

Ein Beispiel für "authentisches" Lernen - oder: Holocaust zum Anfassen?!

Beitrag von „wolkenstein“ vom 24. November 2003 16:30

Bin nicht ganz einverstanden mit deiner Perspektive, Justus, und stimme eher für Julie Mangos Position. Ich erlebe im Gym (und zwar Sek I und II) immer wieder, dass sich wunderbar auf's hohe Ross des "Ich niemals - aber was hätte ich als Opfer gelitten" gesetzt und die entsprechenden Betroffenheitsschleifen abgespult werden. Mit unreflektierter Verteufelung der Täter ist aber auch niemandem gedient. Bei vielen SuS bleibt dann eine vage Melange aus Übersättigung, Unverständnis und Provokations-Faszination übrig.

Aus dem Grund meine ich, dass "das Thema" frühestens in der Mittelstufe ernsthaft angegangen werden kann. Und wenn es denn wirklich vermittelt werden soll, halte ich den "Schleichweg" - der ja letzten Endes auch in "Der Welle" vollzogen wird -, nämlich zuerst die Faszination klar zu machen, bevor die Entlarvung kommt, für den sinnvollsten. Mit Abziehbildchen von Nazi-Monstern und Holocaust Gräuel ist niemandem gedient.

Was nicht heißen soll, dass das Thema "Ausgrenzung und Diskriminierung" nicht in der Grundschule behandelt werden soll und muss. Aber warum dafür das dritte Reich auffahren, das für die SuS noch viel zu komplex und eh schon im Dunkel der Geschichte verschwunden ist? Niemand versucht, Grundschülern islamischen Extremismus anhand von frühneuzeitlichem Katholizismus (einschl. Inquisition und Hexenverbrennung) zu erklären. Niemand erklärt den Irak-Krieg anhand der Politik des britischen Empires. Ich finde nicht, dass 8-Jährige die Reichskristallnacht verstehen müssen.

W.